



Heute lesen Sie eine Sonderseite mit Artikeln, die Schüler als Reporter für die **nwz**-Aktion „Durchblick – Jugend und Wirtschaft im Nordwesten“ geschrieben haben. Neun Gymnasien aus dem Oldenburg Land nehmen an dem Projekt teil. Unterstützt wird „Durchblick“ von der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) und dem Aachener Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren (IZOP). Ein Jahr lang bekommen die Schüler die **nwz** kostenfrei zugestellt. Sie können Themen für ihre Facharbeiten entwickeln und gleichzeitig als Journalisten für die Zeitung arbeiten. Heute stellen die Schülerinnen und Schüler vom **Gymnasium Cäcilien** Oldenburg ihre Ergebnisse vor.

→ @ Ein Durchblick-Spezial unter www.NWZonline.de/durchblick

KOLUMNE

Ist digitaler Wandel gut?

VON CAROLINA CASPERS

In times of change the greatest danger is to act with yesterday's logic“, sagte einst der US-amerikanische Ökonom Peter Drucker.

Wie dieses Zitat verdeutlicht, ist es sinnvoll, den Schritt der Transformation zu einem digitalen Unternehmen zu wagen, um am Markt standhalten zu können. IGEPA Group ist im Allgemeinen ein Produktionsverbindungs-großhandel für den grafischen Markt. Das bedeutet, Produkte werden bei bestimmten Herstellern gekauft und innerhalb von 24 Stunden an, in der Regel weiterverarbeitende Unternehmen wie zum Beispiel Druckereien, geliefert.

So ist zum Beispiel neben den ERP-Systemen Track and Trace (Sendungsverfolgung) innerhalb der IGEPA Group selbstverständlich geworden. Diese technischen Möglichkeiten geben Unternehmen wie der IGEPA group neue Chancen, ihre Organisation zu verändern, effizienter zu gestalten und sich dadurch von anderen Unternehmen abzugrenzen. Außerdem liefert die IGEPA group an weiterverarbeitende Unternehmen, wodurch die Digitalisierung der Just-in-time Lieferung einen wichtigen Faktor spielt.

Die Transformation zu einem digitalen Unternehmen ist dabei eine große Herausforderung, da es sich um einen langwierigen Prozess handelt. Trotzdem wird deutlich, dass die Transformation zu einem digitalen Unternehmen wichtig ist, um konkurrenzfähig zu bleiben.

NWZ-PROJEKTRÉDAKTION

Durchblick

Gaby Schneider-Schelling, Tel. 0441/9988 2006
Michael Diederich (mdc)
Tel. 0441/9988 2453
projektreddaktion@nwzmedien.de
Medienhaus Peterstraße
26121 Oldenburg

Preispolitik, Pharmaindustrie und Profit

GESUNDHEIT Lieferengpässe bei Apotheken in der Corona-Krise – Kosten für ein Medikament

Medikamente kosten teilweise viel Geld. Doch wie setzt sich der Preis zusammen und welche Folgen hat dies für die Wirtschaft?

VON MAX SEIDEL

OLDENBURG – 20000 Euro für eine Packung Tabletten? Wie kommen solch horrende Summen zustande?

Das Unternehmen „Gilead Sciences“ verlangt selbstverständlich nicht grundlos einen solchen Preis. Ihr Mittel „Sovaldi“ soll die chronische Krankheit Hepatitis C bekämpfen, doch wie kann es sein, dass gerade ein Medikament, welches eine nur schwer heilbare Krankheit wie Hepatitis C bekämpft, einen Preis hat, der bei rund 700 Euro pro Tablette liegt?

Das Medikament Sovaldi ist natürlich ein sehr extremes Beispiel dieser von vielen Politikern verteilten Hochpreispolitik. Dennoch gibt es auch viele andere Pharmaunternehmen, die für ihre Medikamente einen sehr hohen Preis verlangen.

■ FREIE PREISBILDUNG

Die freie Preisbildung hat ihr gutes Recht. Denn Unternehmen dürfen im ersten Jahr, nachdem sie ein Medikament auf den Markt bringen, den Preis frei bestimmen. Erst dann wird der vorgeschlagene Preis durch die GKV-Spitzenverbände angepasst.

So hat sich der Prozess bei dem Mittel gegen Hepatitis C wie folgt entwickelt: Der Preis wurde zunächst einmal um knapp 27 Prozent gesenkt. In Europa kostet eine vollständige Behandlung nun um die



In der Corona-Krise kommt es an einigen Standorten zu Lieferengpässen von Medikamenten. Davon sind die kleinen Apotheken meistens mehr betroffen als größere.

BILD: OLE SPATA

43000 Euro anstatt 60000 Euro. Der Grund dafür, dass das Unternehmen den Preis so hoch ansetzen kann ist, dass es keine Konkurrenz gibt. Gilead hat in Europa das Patent auf den Wirkstoff, daher dürfen keine anderen Unternehmen Generika (Medikamente mit demselben Wirkstoff nur von anderen Pharmaunternehmen) herstellen. In anderen Ländern kostet eine solche Behandlung wesentlich weniger als hier, laut der Nichtregierungsorganisation Ärzte ohne Grenzen.

■ PREISPOLITIK

Die Frage bleibt, ob es gerechtfertigt ist, so viel Geld für ein Arzneimittel zu verlangen. Selbstverständlich steckt hinter der Produktion und der Entwicklung sehr viel Auf-

wand, der mit viel Arbeit und somit auch hohen Kosten verbunden ist. Trotzdem halten viele Nichtregierungsorganisationen, wie Ärzte ohne Grenzen, den Preis für wesentlich zu hoch.

■ LIEGERENGPÄSSE

Neben dieser „Hochpreispolitik“ bereiten Lieferengpässe von vielen anderen Arzneimitteln den Apothekern und Verbrauchern ebenfalls Schwierigkeiten.

Lieferengpässe haben verschiedene Ursachen. Zum einen verkaufen deutsche Unternehmen ihre Produkte lieber ins Ausland, da sie dort mehr Profit machen können. Zum anderen steht die Produktion teilweise still, wenn Pandemien, wie zurzeit das Corona-Virus, ausbrechen und

manchmal kann auch aufgrund mangelnder Qualität eine Charge nicht ausgeliefert werden. Durch das Auftreten von Lieferengpässen gelangen Medikamente nicht an die Großmärkte, nicht an die Apotheken und können so nicht an die Patienten ausgehändigt werden.

Das kann zu unüberschaubaren Problemen führen. Denn nicht nur „einfache“ Schmerzmittel wie Ibuprofen sind derzeit nicht lieferbar, auch Antidepressiva, Blutdrucksenkungsmittel und Arzneimittel gegen Angststörungen und Panik sind von Lieferengpässen betroffen.

■ FOLGEN

Wenn nun ein Patient mit Depressionen oder extremen Angststörungen keine Medi-

kamente einnehmen kann, führt dies unter anderem zu Krankmeldungen, Arbeitsausfällen und beeinflusst so auch die Wirtschaft. Insofern leiden nicht nur die Patienten, sondern auch die Wirtschaft. Auch die Apotheken leiden darunter. Sie können manche Medikamente nicht vertreiben und aufgrund bestimmter Exklusivverträge zwischen Krankenkasse und Pharmaunternehmen den Kunden nicht einmal Generika anbieten.

Kleine Apotheken können von ihrem normalen Sortiment nicht Gebrauch machen. Lieferengpässe stellen insofern ein viel größeres Problem dar, als die „Hochpreispolitik“ der Pharmaunternehmen, weil das Medikament nicht mehr verfügbar ist.

Die Rente mit Aktien sichern

VORSORGE Frühzeitige Geldanlage für die eigene Zukunft

VON BENEDICT GERDES

OLDENBURG – Die Sicherung der eigenen Rente ist ein Thema, das zunehmend mehr Menschen beschäftigt und besorgt. Unter anderem beschäftigen sich nun auch viele junge Menschen mit dem Thema Altersvorsorge. Warum?

Die deutsche Rente wird durch das Prinzip des Generationenvertrages reguliert, welcher darauf beruht, dass die erwerbstätige Generation durch ihre Beiträge die Rente der älteren Generation absichert. Allerdings muss man dann auf Sachen verzichten. Verzicht ist leichter gesagt als getan, denn wer tut das schon gern?

Es ist jedoch keine ausweglose Situation, da man durch eine frühzeitige Geldanlage, beispielsweise in Aktien, sich über das gesamte Berufsleben hinweg ein kleines Vermögen dazuerwerben kann. Kleine Investitionssummen zeigen dabei große Effektivität, ohne tief in die monatlichen Ausgaben des Berufslebens zu schneiden.

Jedoch sorgen viele Faktoren, wie zum Beispiel die verhältnismäßig geringe Gebur-



Die Altersvorsorge ist nicht nur für die arbeitende Generation wichtig. Auch junge Leute interessieren sich. BILD: MARIJAN MURAT

tenrate von 1,57 Kindern pro Frau für eine schrumpfende Bevölkerung.

Eine geringe Geburtenrate wiederum verursacht einen demografischen Wandel, so dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt. Damit der Generationenvertrag effektiv ist, muss es jedoch deutlich mehr berufstätige Bürger geben, die in die Rentenkasse einzahlen, als Ruheständler, die auf der anderen Seite direkt von dem Eingezahlten profitieren und leben. Bei zunehmend weniger Beitragszahlern und stetig mehr Rent-

nern ist die logische Schlussfolgerung, dass entweder die Beiträge drastisch erhöht werden oder die Auszahlungen deutlich kleiner ausfallen. Das bedeutet unter anderem, dass man auf Luxus verzichten sollte. Denn desto mehr Gewinn kann mit dem Zinseszins-Effekt erzielt werden.

Natürlich gibt es viele Möglichkeiten sein Geld zu investieren, aber insbesondere Aktien erleichtern einen Einstieg in die Welt der Finanzen, da man schon mit sehr kleinen Startsummen reale Gewinne erzielen kann.

Digitalisierung steigt in Deutschland an

CORONA Wirkung im Social Distancing

VON MAY ENDLICH

OLDENBURG – Für viele Berufstätige ist es nun der Alltag geworden: Homeoffice. Möglich wird dies durch mittlerweile erschwinglichere Geräte und den Ausbau des Internets.

Bereits 2018 waren 83 Prozent der deutschen Haushalte mit mindestens einem Computer und 87 Prozent der Haushalte mit mindestens einem Smartphone ausgestattet. Auch die Internetnutzung ist für die meisten alltäglich, da bereits 2019 71 Prozent der Bevölkerung täglich das Internet nutzte. 2019 arbeiten bereits 12 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland von zu Hause aus.

Die Beratung der Kunden oder der Austausch mit Kollegen kann und muss vorläufig nun via Telefonate, aber auch über Videokonferenz, Messenger oder eigens entwickelte Apps erfolgen. Auch in der Freizeit werden die Deutschen immer mehr durch soziale Netzwerke verbunden. Außer-

dem profitieren Streaminganbieter, denn Filme und Serien gucken ist aktuell eine der Lieblingsbeschäftigungen der Deutschen. Auch das Geld verändert sich durch die Digitalisierung.

Immer mehr wird das Bezahlen mit Bargeld durch kontaktloses Bezahlen ersetzt. Gerade jetzt, wo „kontaktlos“ das Zauberwort ist, wird das Bargeld immer seltener ausgepackt. Nicht zuletzt profitiert der Onlinehandel von der derzeitigen Situation. Über das Internet kann man sich einfach das Angebot aufzeigen lassen, die gewünschte Ware auswählen, digital bezahlen und in den nächsten Tagen sein Paket entgegennehmen. Alles kontaktlos. Daher erschlossen sich gerade in letzter Zeit viele lokale Unternehmen kurzerhand den Onlinehandel. Viele Bereiche erforderten einen schnellen Umstieg auf digitale Lösungen, sodass eine Beschleunigung der Digitalisierung erzwungen wurde.